

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 14. Mai d. J. die Uebertragung des k. k. Forstmeisters Joseph Wimmer von Laxenburg, als Forstmeister in den Prater zu genehmigen, und die hiedurch in Erledigung gekommene k. k. Forstmeisters-Stelle zu Laxenburg dem k. k. Hofjäger zu Lainz, Franz Moderer, allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Finanzministerium hat eine in Siebenbürgen erledigte Finanz-Bezirksdirektors-Stelle mit dem Titel und Charakter eines Finanzrathes dem Finanz-Sekretär der siebenbürgischen Finanz-Landesdirektion, Karl Römer, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Beherzigung.

Laibach, 27. Mai.

Von seinen Gegnern muß man lernen. Dieß mögen alle jene beherzigen, welche sich als österreichische Patrioten selbst anpreisen, und doch der konstitutionellen Entwicklung des Kaiserstaates so viel Hindernisse bereiten, als ihre separatistischen Gelüste ausfindig machen. Der energischste Gegner Oesterreichs ist, das weiß Jedermann, der ehemalige Dictator in Ungarn, Kossuth. Er muß Langeweile haben, denn er konstruirt in der „Aleanza“ einen neuen Donaustaat, eine Konföderation, welche die Donauländer zwischen den Karpaten, dem schwarzen und adriatischen Meere, insbesondere Ungarn, Siebenbürgen, Rumänien, Kroatien und die zu Serbien gehörigen Länder umfassen soll. Diese Konföderation hätte sich, wie aus den einzelnen Bestimmungen des Entwurfes hervorgeht, als ziemlich straffer Bundesstaat zu konstituiren und würde von einer nicht genauer bezeichneten Exekutive und einem Parlamente

(Bundesrathe) regiert werden. Als Gegenstände gemeinsamen Interesses, welche zur Kompetenz der Bundesexekutive und des Bundesparlaments gehören, werden ausdrücklich in §. 1 bezeichnet: Verteidigung des Bundesgebietes, auswärtige Politik und Vertretung, Handels- und Zollsystem, große Kommunikationsmittel, Münzen, Maß und Gewicht. Nach §. 2 regeln die Bundesbehörden alles, was Bezug hat auf Armee und Flotte, auf Festungen und Kriegshäfen. Die einzelnen Bundesstaaten haben (§. 3) keine besondere Vertretung im Auslande; es gibt nur eine Bundes-Diplomatie. Es gibt ferner (§. 4) nur ein Zollsystem, nur eine Handelsgesetzgebung für den Bund, sowie Einheit der Münze, des Maßes und des Gewichts. Die Konstituante setzt (§. 7) die offizielle Bundessprache fest.

Was können die Gegner der „zentralistischen“ Februar-Verfassung aus diesem „Gedankenspiele müßiger Stunden“ lernen? Daß Oesterreich wirklich das ist, für was es gehalten wird: eine geographische Nothwendigkeit; daß für Oesterreich eine rein föderative Verfassung ein Unding ist; daß die Februar-Verfassung den einzelnen Ländern eine größere Autonomie zuweist, als selbst der große Agitator gestatten will; daß alle Projekte der Emigration chimärisch sind und sich nie realisiren werden. Ergo — lernet von den Gegnern!

Zur kurhessischen Angelegenheit.

Der kaiserl. österreichische Bevollmächtigte bei dem kurhessischen Hofe hat unterm 16. Mai an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Kurfürstenthums die nachfolgende Note gerichtet:

„Note des Grafen Karnicki an Herrn v. Odbaudus, ddo. Kassel, den 16. Mai 1862.“

Sofort, nachdem das kaiserl. Kabinet von dem beabsichtigten Wahlauschreiben in Kurhessen Kenntniß erhalten hatte, war der Unterzeichnete mit dringenden Vorstellungen gegen einen solchen Schritt beauftragt worden.

Die Vorstellungen blieben jedoch fruchtlos, die kurfürstliche Regierung erließ am 3. d. M. das Wahlauschreiben, nachdem sie schon zuvor durch eine landesherrliche Verordnung vom 26. April alle Diejenigen von der Wahl ausgeschlossen hatte, welche nicht durch eine ausdrückliche Erklärung die Verfassung von 1860 anerkannt haben würden.

Die Verbindung dieser beiden Maßregeln prägte dem Vorgehen der kurfürstlichen Regierung einen Charakter auf, der nicht mißverstanden werden konnte, und bezeichnete dasselbe als direkt gegen den von Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich am Bunde gestellten Antrag vom 8. März gerichtet.

Die kaiserliche Regierung hat nicht umhin gekonnt, die Sache am Bunde zur Sprache zu bringen, und auf gemeinschaftlichen Antrag von Oesterreich und Preußen hat die Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom 13. d. M. beschlossen, „die kurfürstliche Regierung zu ersuchen, das nach Maßgabe neuerlich ergangener Verordnungen eingeleitete landständische Wahlverfahren zu sistiren und nicht der schwebenden Verhandlung am Bunde über den von Oesterreich und Preußen am 8. März l. J. gestellten Antrag zu präjudiziren.“

Es liegt zwar im dringendsten eigenen Interesse der Regierung Sr. k. Hoheit des Kurfürsten, diesem Ersuchen, welches der kaiserliche Hof trotz seiner milden Form als eine bindende Aufforderung betrachtet, zu entsprechen; die kaiserliche Regierung hält sich aber auch für verpflichtet, sie hierzu auch noch in ihrem eigenen Namen aufzufordern, und hat den Unterzeichneten beauftragt, sich bei Sr. d. c. Herrn v. Odbaudus angelegentlichst zur Erzielung dieses Resultates zu verwenden, in welchem sie allein die Rückfichten wieder erkennen könnte, die sie in Anspruch zu nehmen berechtigt ist, und welche in dem letzten Vorgehen der kurfürstlichen Regierung wohl kaum zu finden sein dürften.

Indem der Unterzeichnete fernerhin im Namen seiner Allerhöchsten Regierung um eine möglichst baldige Antwortserklärung ersucht, bezeugt er d. c.“

Der österreichisch-preussische Antrag, welcher in

Fenilleton.

Die „Times“ über die österreichische Ausstellung in London.

London, 22. Mai.

Die „Times“ schreibt heute über die österreichische Abtheilung in der Ausstellung im Wesentlichen Folgendes:

„Im europäischen Staatenverbände zählt Oesterreich als ein Staat, in der Ausstellung aber vertritt es mehrere. Denn als Reich umfaßt es viele Nationen, bildet eine kleine Welt für sich. Daher kommt es, daß der geringste Theil der österreichischen Abtheilung spezifisch österreichisch ist. Wir finden da böhmisches Glas, schlesische Tücher, ungarische Weine, venetianische Seide. Dieß — so vermuthen wir wenigstens — ist der Standpunkt, von welchem aus die kaiserl. Kommissäre ausgingen, als sie im österreichischen Kunstkataloge einleitend bemerkten: „es wäre leere Selbsttäuschung zu glauben, daß Oesterreich mit den größten Staaten Europa's wetteifern könne.“ Als Staat steht Oesterreich den Wenigsten an Größe nach. Der Katalog hätte daher richtiger die Schwierigkeiten betonen sollen, mit welchen die Bruchstücke der verschiedenen, im Kaiserstaate vertretenen Nationen gegenüber den homogenen gebildeten Nachbarstaaten, zu kämpfen hatten.“

Aller dieser Schwierigkeiten ungeachtet ist die österreichische Abtheilung außerordentlicher Anerkennung werth. Wien tritt in derselben als Centrum hervor, wo die verschiedenen Nationalitäten mit einander in Verührung treten und in Eins verschmelzen, von wo der Einfluß einer gemeinsamen Zivilisation sich in die Provinzen ergießt. Mit Ausnahme der unversöhnlichen Venezianer und der übrigen Italiener, leben die Völker Oesterreichs in sozialer Freundschaft mit der herrschenden Race, in intellektueller sowohl wie moralischer Abhängigkeit, selbst da, wo die politischen Parteien einander beschden. Als seiner gebildeter Mann ist selbst der stolze Magyare oder der ungestüme Esche ein Deutscher. Der ungarische Adelige, der bereit ist, sich mit Kossuth zu verbinden, um die Krone des heil. Stefan dem Hause Habsburg zu entreißen, weiß am Ende doch nicht, wo er sich außerhalb Wiens eine Frau suchen, wo er sich um einen Lehrer oder eine Erzieherin für seine Kinder umsehen soll, wenn nicht eben unter den Deutschen, die er verachten möchte.

Die österr. Nationalitäten, die wir hier als eine industrielle nicht minder denn als politische Einheit betrachten wollen, bieten uns des Lebenswerthen viel und zeigen große Geschicklichkeit, das Gebotene vorthellhaft anzuordnen. Schon ihr Katalog ist eine Merkwürdigkeit, insofern er, ganz abgesehen von seinem vortrefflichen Drucke und reichem Inhalte, auf Maispapier gedruckt ist, welches möglicherweise berufen ist, eine Revolution in der Papierfabrikation hervorzubringen.

Beim Eintritt in die österr. Abtheilung fällt uns

zuerst die Sammlung böhmischen Glases in die Augen. In dieser Industrie stand Oesterreich bekanntlich lange an der Spitze aller andern Länder. Noch stammt der größte Theil dieser Industrie aus Böhmen, wenn sie sich auch in Steiermark, Mähren und anderen Provinzen eingebürgert hat, und einige Meisterstücke kamen aus Wiener Niederlagen, theils weil die Provinz-Industrie in der Hauptstadt verfeinert wird, theils aber auch, weil Wiener Häuser als Besitzer von Provinzfabriken auftreten. Die Böhmen behaupten im Bereiche des farbigen Zuvenglases ihren alten Ruf, sie legen Geschicklichkeit und Geschmac zu gleicher Zeit an den Tag. Das grünliche, in's Canariengelbe spielende, reichgefärbte und eingelegte Glas von Mayer und Reffen (Nr. 1371) muß jedem Beschauer Bewunderung ablocken. Zwei große, weite Glasvasen aus der gräflich Harrach'schen Fabrik (1366) werden, was Vortrefflichkeit der Zeichnung und Fabrikation betrifft, ihres Gleichen nicht leicht finden. Lohmeyer aus Wien (1370) stellt eine umfassende Sammlung von Glaslampen und andern Glasarten jeder Gattung aus, während das granulirte Glas von Hoffmann aus Wien (1368), das mit Eisen, stellen überzogen zu sein scheint, Alles übertrifft, was England in dieser Gattung noch zu leisten vermochte. Auch einige hängende Glaslampen derselben Firma, zumal die im chinesischen Styl gehaltenen, zeugen von nicht gewöhnlichem Geschmac.

Wenn wir dieß Alles zum wohlberechtigten Lobe der österr. Industrie gesagt haben, müssen wir auch unsere innerste Ueberzeugung aussprechen, daß diese Böhmen, im Vertrauen auf ihren wohlverdienten

der Samstags-Sitzung des Bundestags, nachdem der württembergische Gesandte Herr v. Reinhardt darüber Bericht erstattet, zum Beschluß erhoben wurde, lautet folgendermaßen:

„In der Erwägung, daß die hohe Bundesversammlung sich ihre schließliche Erklärung über die Erledigung der Verfassungs-Angelegenheit des Kurfürstenthums Hessen vorbehalten hat; — daß auf der Grundlage der Verfassungs-Urkunden vom 13. April 1852 und vom 30. Mai 1860 ein Einverständnis zwischen der kurfürstlichen Regierung und dem Lande nicht erzielt werden könne; — daß der Bundesbeschluß vom 27. März 1852, wenngleich er die bundeswidrigen Bestimmungen der früheren Verfassungsgesetze nicht im Einzelnen bezeichnet hat, grundsätzlich doch nur eine Revision dieser Gesetze nach bundesrechtlichen Gesichtspunkten bezweckt; — daß die endliche Herstellung eines gesicherten und allseitig anerkannten Rechtszustandes in Kurhessen im dringenden Interesse des Landes wie des gesammten Deutschlands liegt, möge die hohe Bundesversammlung die kurfürstliche Regierung auffordern: unter Berücksichtigung der bundesrechtlich verbürgten Ständerechte der Mediatistinnen und der Reichsritterschaft geeignete Einleitung zu treffen, damit die im Jahre 1852 außer Wirksamkeit gesetzte Verfassung vom 5. Jänner 1831, vorbehaltlich derjenigen zunächst auf verfassungsmäßigem Wege zu vereinbarenden Abänderungen, welche zur Herstellung der Uebereinstimmung mit den Bundesgesetzen erforderlich sind, wieder in Wirksamkeit trete.“

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 23. Mai.

(Schluß.)

Es wird nun zur Position: Landesvertretung (ehemalige Landstände) von Tirol, Kärnten und Krain geschritten. — Nach der Bemerkung der Regierung soll der Rechtsgrund dieser Leistungen in diesen Ländern darin liegen, daß mehreren diesen Ländern gehörigen Herrschaften und Gefällen, die in früherer Zeit inkamerirt wurden, dormalen auf diesem Wege eine Entschädigung dafür geleistet wird. Der Ausschuss meint, in Beachtung dieser Verhältnisse wäre der Voranschlag für das Jahr 1862 mit 87.900 fl., jedoch ohne alles Präjudiz für die Zukunft zu bewilligen, die Regierung aber unter Einem aufzufordern, bei der Ueberreichung dieses Voranschlags für das nächste Jahr die eigentliche Sachlage und den wirklichen Umfang der dießfälligen Verpflichtung des Reiches dem Rechtsgrunde nach auszuweisen, und die Bezug nehmenden Akten zur Einsicht bereit zu halten.

Der Berichterstatter verliest eine an das Präsidium des Abgeordnetenhauses erfolgte Zuschrift des Staatsministeriums, worin mitgeteilt wird, daß in Anbetracht der aus dem Landesvoranschlag für Kärnten pro 1862 ersichtlichen dringenden Nothwendigkeit der Erhöhung der Merarialaushilfe zur Deckung des Domestikalerfordernisses für Kärnten im Jahre 1862,

er sich mit dem Finanzministerium zu dem Beschlusse geeinigt, daß eine Ueberschusssumme von 30.000 fl. zugestanden werde. Der Ausschuss beantragt, diesen Betrag vorstufweise zu bewilligen.

Dr. Loman gibt eine historische Erörterung, um nachzuweisen, daß der Anspruch eines Beitrages für das Land Krain im Rechte begründet ist, und daß der Anspruch, den das Land macht, in Rücksicht, daß das ursprüngliche Vermögen und die Einkünfte mehr als das Erforderniß bedeckten, in Rücksicht auf die geltenden Beziehungen und in Rücksicht auf die größeren Bedürfnisse durch die verhältnismäßige Landesvertretung sehr bescheiden gestellt ist, und stellt den Antrag, daß zwischen den Worten „ohne alles Präjudiz“ die Worte eingeschaltet werden, „sowohl gegenüber dem Staatsärar, als gegenüber den Landes-Ansprüchen“. (Wird unterstützt.)

Fischer gibt die Entstehungsgeschichte der tirolischen Dotation von 10.000 fl., um den Zweifel zu beheben, als ob die Dotation welche Tirol erhält, nicht rechtsbeständig sei.

Dr. Herbst spricht sich gegen das Amendement des Abgeordneten Loman aus, und meint, der Antrag solle bloß lauten: „Der Voranschlag für das Jahr 1862 ist mit 81.900 fl., jedoch ohne alles Präjudiz zu genehmigen“. (Wird unterstützt.)

Minister Caffer: „Es handelt sich hier um die Ansprüche und Austragungen zwischen einzelnen Ländern und dem Reiche. Dezzennienlange Verhandlungen haben sich diesen Provinzen gegenüber fortgesponnen. Sie sind hauptsächlich entstanden wegen der Ansprüche der Länder daraus, daß gewisse Vermögensbestandtheile, hauptsächlich in jener Periode, wo die betreffenden Provinzen im Besitze fremder Mächte waren, eingezogen wurden, da das gewisse Gefälle, welches vormalig die Stände besaßen haben, durch geänderte Steuerverhältnisse den Ständen entzogen wurde, und endlich auch zum Theile daraus die Abrechnungen über Militärleistungen aus einer lange vergangenen Kriegsperiode her noch nicht zum Abschluß gebracht worden sind. Der allgemeine Grund, warum hier im Etat der politischen Verwaltung solche Subventionen vorkommen, liegt darin, daß bis zur Austragung der allgemeinen Verhandlungen, die zwischen den Finanzen des Aersars und den Landesansprüchen in der Schwebe waren, einstweilen zur Dotierung der Domestikalfonds der betreffenden Provinzen ein Beitrag aus dem Staatsärar in der Art und Beschränkung gegeben wurde, das Dasjenige, was durch die eigenen Einkünfte des Landes für Domestikalfzwecke nicht gedeckt wird, vom Staatsärar beigesteuert wird, und daß in früheren Jahren die Austragungen dieser Angelegenheit langsam vorwärts gegangen sind, ist begreiflich. Es lag weniger im Interesse der Finanzverwaltung derlei Verhandlungen zu fördern, und die Länder haben eben nicht jene energische Vertretung gehabt, deren sie sich wohl in Zukunft zu erfreuen haben werden. Die neuen Landesvertretungen dürften wohl die geeigneten Organe sein, um die Angelegenheit einer rascheren Entwicklung zuzuführen. Bis dorthin nun ist der Anspruch

hier im Budget eingestellt, und bis dorthin ist auch ein anderer Antrag des Finanzausschusses für die Bewilligung der betreffenden Gelder gerichtet; so verheißt ich den Auspruch „ohne alles Präjudiz.“ Von diesem Gesichtspunkte aus bin ich einverstanden mit der Ansicht des Dr. Herbst, daß es bloß heißen soll: „ohne alles Präjudiz“, und daß die Worte: „für die Zukunft“ weggelassen werden sollen. Der Antrag des Abgeordneten Loman ist daher nicht bloß ein Pleonasmus, sondern es würde, wie Dr. Herbst hervorgehoben hat, damit eigentlich dem Reichsrathe importirt werden, er solle den Anspruch des Landes anerkennen, und dazu ist kein Bedürfniß und keine Berechtigung vorhanden.“

Berichterstatter Dr. Taschek stellt im eigenen Namen den Antrag, daß statt der Worte „für die Zukunft“ gesetzt werde: „für die beiden Theile“, so daß es heiße, „ohne alles Präjudiz für beide Theile“ (findet nicht hinreichende Unterstützung.)

Dr. Loman erklärt, seinen Antrag zurückzuziehen. (Bravo links.)

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird nach dem Antrage des Ausschusses für Tirol 70.000 fl., Kärnten 30.000 fl., Krain 8300 fl., zusammen 103.300 fl. mit dem Zusatz: „jedoch ohne alles Präjudiz“ bewilligt. Eben so werden die vom Ausschusse ausgesprochenen Wünsche mit Majorität angenommen.

Bei der Position: Wohltätigkeitsanstalten tritt das Haus nach längerer, lebhafter Debatte dem Antrage der Minorität des Ausschusses bei, wonach der für die Anstalten in Wien ausgesetzte Betrag nur vorstufweise bewilligt, und die Regierung aufgefordert wird, zur definitiven Regelung dieser Angelegenheit das Erforderliche vorzubereiten.

Präsident setzt als Tagesordnung für die nächste Sitzung fest: nach der Berathung der politischen Abtheilung des Erfordernisses des Staatsministeriums die Abtheilung: Unterricht und Kultus.

Schluß der Sitzung 2 Uhr 50 Minuten.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

Berichtigung. In dem Bericht über die Sitzung vom 17. Mai heißt es, daß der Antrag Dr. Loman's mit einem Amendement von Dr. Schumann angenommen sei. Dr. Loman's Antrag wurde aber, wie wir aus dem stenographischen Berichte ersehen, ohne das Amendement angenommen.

Oesterreich.

Wien, 26. Mai. „Ost und West“ hat seiner Zeit die Mittheilung gebracht, daß in mehreren Grenz-Regiments-Bezirken von den Postämtern Namensverzeichnisse der Abonnenten dieses Blattes und des „Pöstor“ amtlich abverlangt worden seien.

Nach den genauesten in dieser Richtung gepflogenen Erkundigungen sind wir in der Lage, diese Angabe als eine vollkommen erfundene zu bezeichnen. (D. 3.)

Wien, 26. Mai. Die „Constitutionelle Oesterreichische Zeitung“ vom 23. Mai l. J., Nr. 241,

Auf, zu sehr im Schatten ihrer Vorbern ausruhen, und sich vergleichsweise wenig Mühe geben, in ihrer bisherigen Industrie Fortschritte zu machen oder neue Bahnen zu betreten, während die englischen Glasfabriken sich in den letzten zehn Jahren so sehr gehoben haben, daß die Böhmen durch sie gegenwärtig vollständig überflügelt sind, wenn nicht in Allem, doch in der Reinheit und Durchsichtigkeit des Materials und in der Zartheit der Gravirung. Die Böhmen mögen sich immerhin der größeren Abwechslung in ihren Farben und Formen, ihrer außerordentlichen, beinahe möchte man sagen: lächerlich niedrigen Preise rühmen, doch was letztere betrifft, wollen wir darüber ein andermal sprechen. Heute möchten wir in Bezug auf das von Oesterreich ausgestellte Glas nur noch bemerken, daß Venedig auch nicht ein einziges Stück Glas eingeschickt hat, obzwar es im Katalog als glaserzeugende Provinz aufgeführt wird. Die berühmten Glasfabriken, Venedigs Stolz zur Zeit seines Glanzes, sind längst verfallen und unter den eingewanderten Glasbläsern, die unter dem Schutze Maria Theresia's und unter deren Vorfahren diesen Gewerbezweig in Böhmen eingeführt oder ausgebildet haben, mögen nicht wenige Arbeiter der alten venezianischen Ateliers gewesen sein. Noch gibt es heute zwar in Venedig und dessen Gebiet Glasfabriken, doch sind sie nicht in der österreichischen, sondern in der italienischen Abtheilung vertreten, wo der Avvocato Salvati (1818) unter anderem Interessanten einige in Gold- und Silberfiligran gefasste, den Achat und Chalcedon nachahmende Glasgegenstände ausgestellt hat, in denen das Materiale Alles übertrifft, was Böhmen und andere Länder in dieser Spezies geleistet haben, während die Filigranarbeit sich der besten von Malta und Genua an die Seite stellen darf. Auch die berühmten Glasperlen von der Insel von Murano in den venezianischen Lagunen

erscheinen nicht unter der österreichischen, sondern unter italienischer Flagge.

Der Besuch der Ausstellung war gestern, trotz des sehr unfreundlichen Wetters ein zahlreicher: 23.345 Personen, darunter 12.378, welche ihre Eintrittskarten zu 25 Sgr. an der Thüre lösten, und 10.967 Besitzer von Saison-Karten, von denen der größte Theil durch die Blumenausstellung in dem angrenzenden Garten der Horticultural Society angezogen worden sein mag.

Johann Nestroy. †

Der Nestor der echten Volksmuse, der letzte Repräsentant des wahren Wiener Humors, der einzig noch übrig gebliebene Genosse des unübertrefflichen Komiker-Kleeblattes Carl Scholz, Nestroy — Herr Johann Nestroy ist am 25. d. M. Vormittags in Graz, wohin sich derselbe bekanntlich nach der ihm in seiner Künstlerlaufbahn so reichlich gewordenen Ernte an Geld und Lorbern, zurückgezogen hatte, verschieden.

Nestroy als Volksdichter, Darsteller und Mensch gleich hoch geachtet, war einer jener wenigen Menschen, welche keine Feinde haben. Seinen Standesgenossen ein wahrer Freund, seinen Untergebenen ein stets gütiger, menschenfreundlicher Chef, jedem Bedürftigen ein Helfer in der Noth, wußte er die Liebe und Zuneigung Aller, welche ihn kannten, zu erlangen.

Mit ihm wird ein eben so seltener Mensch als Künstler zu Grabe getragen. Johann Nestroy wurde zu Wien den 7. Dezember 1802 im Hause Nr. 401 (Eisenhof genannt) in der Jordangasse geboren. Sein Vater war der Advokat Johann Nestroy. Auch der junge Nestroy war anfänglich für die Rechtsstudien bestimmt; aber 1822 gab er plötzlich dieselben auf, um beim F. F. Hofopertheater ein Engagement zu übernehmen.

Sein erstes mit Beifall begleitetes Auftreten

erfolgte am 9. Dezember als Sarastro in der „Zauberflöte.“ Im Jahre 1823 wurde Nestroy als erster Bassist an der Bühne zu Amsterdam engagirt, wo er bis 1824 verblieb. Nun sehen wir Nestroy bei den Provinzbühnen Brünn, Graz, Preßburg in Thätigkeit, bis er, immer mehr zu dem komischen Fach inclinirend, endlich 1831 bei dem unter Carl's Leitung stehenden Theater an der Wien ein Engagement erhielt.

Mit dem Direktor Carl übersiedelte Nestroy in das Theater in der Leopoldstadt. Als Carl starb, übernahm Nestroy im August 1834 die Direktion dieses Theaters.

Sein erstes Stück, „Lumpazivagabundus“, wurde zum ersten Male am 10. April 1833 im Theater an der Wien aufgeführt. Seitdem hat Nestroy mehr als 60 Stücke geschrieben, von denen sich noch die Hälfte auf dem Repertoire erhalten hat.

Nestroy's letztes Auftreten fand am 4. März d. J. im Treumanntheater, als Kuriern in seiner Posse „Der böse Geist Lumpazivagabundus“, Statt. Unmittelbar nach der Vorstellung begab sich derselbe nach Fisch und von da nach Graz, wo er noch vor wenigen Wochen zu einem wohlthätigen Zwecke spielte. Seit wenigen Tagen an heftigen Konjectionen leidend, trat, wie bereits gemeldet, am Donnerstag ein Schlagfluß ein, der fast den ganzen Körper lähmte, sowie ihm auch die Sprache raubte. Seit Freitag früh in bewußtlosem Zustande, machte der Tod am 25. d. M. Vormittags seinem kurzen Leiden ein Ende. Die Herren Karl Treumann und Anton Langer, welche sich am 25. d. M. früh nach Graz begeben hatten, fanden den wackeren Freund zwar noch am Leben, jedoch bereits in gänzlich bewußtlosem Zustande. Die Verhältnisse des Dahingegangenen sind im vollsten Grade geregelt, man schätzt seinen Nachlaß auf 250.000 bis 300.000 fl.

bringt in einer Korrespondenz aus Hermannstadt die Nachricht, daß der Statthaltereirath Herr Thiemann vom k. k. Finanzministerium mit Ausarbeitung eines Entwurfes beauftragt sei, der nichts Geringeres anstrebt, als die Basis, auf welcher bisher das System der Grundentlastung fußte, ganz umzustürzen.

Statt der Entschädigung nach Sessionen künftighin zum Mußstabe dienen.

Wir sind in der Lage, diese Nachricht als grundlos zu erklären. Der Statthaltereirath Herr Thiemann hat einen derartigen Auftrag nicht erhalten. Das System der Entschädigung für Siebenbürgen gründet sich auf das a. h. Patent vom 21. Juni 1854, dessen Bestimmungen das k. k. Finanzministerium durchzuführen, nicht aber umzustürzen bemüht ist.

Es entfallen demnach auch die aus jener Nachricht abgeleiteten Befürchtungen über Rückzahlungen der bereits rechtmäßig erhaltenen und über ungleiche Behandlung der noch hinauszubezahlenden Entschädigungssummen. (D. 3.)

Wien, 26. Mai. Nr. 140 der „Presse“ vom 22. Mai d. J. enthält eine Zuschrift, worin es heißt: „Die Portopflicht zc. ist eine bedeutende Quelle für die Staatseinnahmen oder würde es sein, wenn nicht alle Korrespondenzen der Gemeinden, der Kirchenvorsteher, der Anstalten zc. portofrei wären.“

Die Gemeinden genießen nicht in ihren eigenen Angelegenheiten, sondern lediglich in den amtlichen Angelegenheiten des übertragenen Wirkungskreises, also nur dann, wenn sie im Namen oder Interesse der Staatsbehörden funktionieren, die Portofreiheit.

Die Korrespondenz der geistlichen Behörden und ihrer Vorsteher ist nur in streng amtlichen Gegenständen portofrei.

Die Portofreiheit der Humanitäts- und wissenschaftlichen Privatanstalten beschränkt sich auf die Korrespondenz ihrer Direktionen mit den k. k. Behörden.

Gerade ihre zahlreichsten Korrespondenzen, nämlich die mit ihren Mitgliedern und Theilnehmern sind portopflichtig.

Es ist daher unrichtig, daß alle Korrespondenzen der Gemeinden, Kirchenvorsteher, Anstalten zc. portofrei sind. Aus der Unrichtigkeit dieser tatsächlichen Prämissen geht aber auch die Unrichtigkeit der Schlussfolgerung hervor, daß die Portopflicht nur dann eine bedeutende Quelle für die Staatseinnahmen sein würde, wenn jene Portofreiheit der Gemeinden, Kirchenvorsteher und Anstalten nicht bestände. (D. 3.)

Die „Mil.-Ztg.“ schreibt: Wir haben berichtet, daß in nächster Zeit noch eine namhafte Reduktion der Armee in Aussicht steht. Diese Mittheilung ergänzt sich durch den Umstand, daß der Bericht über das Kriegs-Budget, vom Abgeordneten Dr. Giskra verfaßt, bereits die Presse verlassen hat, und daß in demselben wesentlich auf die Reduzierung des Heeres hingewiesen wird. Der Ansschluß beantragt eine Verminderung von 75 000 Mann, oder eventuell eine Ersparung von 16 Mill. Gulden. Da durch diesen Antrag nach reiflicher Erwägung das Heer unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der Schlagfertigkeit nicht beeinträchtigt würde, so wurde die Proposition an maßgebender Stelle angenommen und dürfte ohne erhebliche Debatte zur Ausführung kommen.

Klagenfurt, 23. Mai. Bei der gestern stattgefundenen Erziehung eines Abgeordneten des kärntnerischen Landtages für die Landgemeinden der Bezirke Klagenfurt, Feldkirchen und Ferlach wurde der Bezirksvorsteher in Ferlach, Herr August Ritter von Steinberg, gewählt.

Agram, 22. Mai. Der kroatische Hofkanzler hat die neu zu errichtende Septemvirkastel bereits reorganisiert und zur Allerhöchsten Bestätigung vorgelegt.

Pest, 24. Mai. „Magyar Szó“ berichtet: „Vorgestern Morgens um 6 Uhr hat die Polizei in Anwesenheit eines städtischen Kommissärs bei Florian Ganoczy, Michael Szathmary und Johann Vidacs eine Hausdurchsuchung vorgenommen und alle auf den aufgelösten Honved-Unterstützungsverein bezüglichen Schriften, welche aufgefunden wurden, mit Beschlagnahme belegt.“ — Dem „Wdr.“ meldet man von hier: „Die mit der Vernahme der Hausdurchsuchungen beauftragten Kommissionen nahmen fast ausschließlich Schriften und Dokumente in Beschlagnahme, die sich auf die Angelegenheiten des bestandenen Honved-Unterstützungsvereins beziehen. Dem Herrn Johann Vidacs, gewesenen Landtags-Deputierten, wurden drei Unterstützungsgefuche und eine Anzahl Exemplare der im vorigen Jahre in Kaschau erschienenen Broschüre über die Organisation der Nationalgarde, deren Verfasser der ehemalige ungarische Generalstabs-Offizier Baron Leusch ist, weggenommen. Es wurde zwar zugegeben, daß die Broschüre die politische Zensur passiert habe, nichtsdestoweniger aber die vorhandenen Exemplare konfisziert. Bei Herrn Ganoczy fand man, so zu sagen, das Archiv des Honved-Unterstützungsvereins, bestehend aus den Sitzungsprotokollen, eini-

gen Hunderten von bereits erledigten Unterstützungs-gefuchen zc. Zur Fortschaffung des voluminösen aber harmlosen Fundes benötigte man zwei Kisten. Bei Herrn Szathmary befand sich das Kassebuch, aus dem nicht allein hervorgeht, daß die Kasse schon längst geleert wurde, sondern, daß Herr Vidacs noch eine Forderung hat, die uneinbringlich sein dürfte.“

Klausenburg, 21. Mai. Dieser Tage soll eine Verordnung der siebenbürgischen Hofkanzlei an das Gubernium ergangen sein, welche die Allerhöchste Verfügung, daß Eingaben von Privaten in der Sprache beantwortet werden müssen, in welcher sie geschrieben sind, auch auf die Eingaben der Behörden ausdehnt, d. h. das Gubernium wird verhalten, mit den deutschen Behörden deutsch, mit den rumänischen rumänisch zu verkehren.

Frankreich.

Die französische Regierung scheint noch immer der Hoffnung zu leben, das Kabinet von Madrid zur Aenderung seiner Politik in der mexikanischen Frage zu bewegen. Wie das spanische Blatt „Constantinopol“ meldet, soll ein außerordentlicher Gesandter des Kaisers Napoleon in Alicante gelandet sein, welcher sich direkt zur Königin Isabella begibt.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Mai. Am heutigen Tage ist der neue Handelsvertrag Österreichs mit der Pforte unterzeichnet worden.

Tagesbericht.

Laibach, 28. Mai.

Unser hochverehrter Hr. Landeschef ist, wie wir zu unserm großen Bedauern vernehmen, nicht unbedeutend erkrankt.

— Morgen Nachmittag werden, wie es heißt, von unserm vaterländischen Regimente Hohenlohe, Nr. 17, der Stab und die beiden ersten Bataillone hier einrücken, und, wie vorauszusetzen, mit allgemeiner Freude empfangen werden.

— Herr H. Freyer, ehemals Kustos des hiesigen Museums, gegenwärtig Konservator des naturwissenschaftlichen Kabinetts Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max in Triest, hat von Hochdemselben eine kostbare Busennadel mit der Schiffr E. F. M. erhalten.

— z. Gestern Abends nach 10 Uhr sah man in der Gegend der Save ein ziemlich großes Schandfeuer. Wie es heißt, brannte es in Tomatevo.

— Im Teatro Siodrammatico in Triest hat Fräulein Fräulein sehr gefallen. Wir lesen in der „Tr. Ztg.“ darüber: Der Benefiziantin Fräulein Fräulein, einer glücklich begabten Anfängerin mit hübscher Stimme, aber noch etwas unbeholfenem Spiel, wurden einige Rosenbouquets mit obligatem Sonett — etwas Unerhörtes in den Annalen hiesiger deutscher Vorstellungen — zu Theil.

Wien, 27. Mai.

Se. Majestät der Kaiser hat heute auf dem Nordbahnhofe den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Sachsen, die hier von Dresden eintrafen, empfangen.

Ihre Majestät die Kaiserin werden, wie die „Wtr. Ztg.“ vernimmt, sich nach Riffingen begeben.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht ist bereits genesen, und wird sammt Gemalin Frau Erzherzogin Hildegard heute Abends in der Weißburg eintreffen.

— Die „Aut. Corr.“ meldet: Der Leibarzt der Frau Herzogin Max in Baiern, Dr. Fischer, welcher derzeit die Behandlung Ihrer Majestät der Kaiserin in Reichenan gleichzeitig mit dem Hofwundarzte Dr. Jung übernahm, hat die Ansicht ausgesprochen, daß die auf ein Lungenleiden lautende Diagnose eine irrige gewesen sei. Mehrere ärztliche Autoritäten haben sich dieser Ansicht angeschlossen und Dr. Fischer, welcher auf einen Tag nach München zurückgereist war, um seine Angelegenheiten zu ordnen, ist wieder in Reichenan eingetroffen und wird dort mehrere Wochen verbleiben, um den Krankheitsverlauf besser beobachten zu können. Das Gutachten aller Aerzte, welche in Reichenan zu Rathe gezogen wurden, lautete übr-

gens dahin, daß für Ihre Majestät die Kaiserin derzeit nichts Ernstes zu besorgen sei und daß sich die Krankheits-Erscheinungen in Kürze zum Bessern wenden dürften.

— Die k. k. Postdirektion hat vor einigen Tagen wieder gegen einen Postkondukteur eine gerichtliche Untersuchung anhängig gemacht, weil demselben aus den geschlossenen Postbeuteln bereits mehrmals Geldbriefe abhanden gekommen waren. Im Ganzen soll derselbe im heurigen Jahre bereits sechs Briefe mit Geldeinlagen nicht abgeführt haben. Die Untersuchung wird gegen den Betreffenden auf freiem Fuße geführt, da er ein ziemliches Vermögen besitzen soll, welches reichlich genügen würde, im Falle seiner Schuld den durch ihn herbeigeführten Schaden zu ersetzen.

— Der ehemalige Minister Baron Hübner, welcher vor einigen Tagen von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen wurde, tritt noch im Laufe dieser Woche eine Reise nach Konstantinopel an.

— Die Leiche Nestor's wird nach erfolgter Einsegnung in Graz auf seinen Wunsch nach Wien gebracht und auf dem Währinger Friedhof im eigenen Grabe beerdigt werden.

Nachtrag.

Wien, 27. Mai. Das Abgeordnetenhaus bewilligte in seiner gestrigen Sitzung, zur Vinderung des durch die letzte Mißernte entstandenen Nothstandes im Küstenlande und in Dalmatien, für ersteres 25.000, für letzteres 50.000 fl., ferner zum Ankauf von Samengehälften für Dalmatien 30.000 fl.

Mailand, 26. Mai. Die „Lombardia“ (zu amtlichen Veröffentlichungen benütztes Blatt) meldet, die Nationalitätsgesellschaften seien provisorisch aufgehoben. (Präsident derselben ist bekanntlich der Kronprinz Humbert; zu den Vizepräsidenten gehört auch Garibaldi) In Florenz wurden 44 Flintenfisten angehalten und Verhaftungen vorgenommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 26. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Finanzminister den Handelsvertrag mit Frankreich vorgelegt und hierbei bemerkt, die Regierung hoffe auf die Zustimmung aller Zollvereinsregierungen, und sei für diesen Fall rechtlich gegen Frankreich gebunden. Der Vertrag sei ein Werk des Friedens und der Annäherung der Nationen.

New-York, 13. Mai. Die Unionisten okkupierten ohne Widerstand Norfolk; sie fanden die Schiffswerke, das Arsenal und die Schiffe zerstört. Der „Merrimac“ ist in die Luft gesprengt. General Mac Clellan steht 20 Meilen vor Richmond. In Memphis wurden große Baumwoll-Quantitäten verbrannt. Die Repräsentantenkammer votierte die Sklavenabfassung in Nordamerika. New-Orleans ist in Belagerungszustand erklärt. Eine Proklamation Lincoln's verfügt die Blockade-Aufhebung in New-Orleans, Beaufort und Port Royal für 1. Juni. Die Bedingungen sind: die Schiffe müssen mit Zertifikaten amerikanischer Konsuln versehen sein und keine Kriegskontrebande an Bord haben. Die Blockade der anderen Häfen wird aufrecht erhalten.

New-York, 15. Mai. Es geht das Gerücht, der „Monitor“ sei unterwegs nach Richmond. Das Gerücht von der Einnahme Richmonds ist noch unbestätigt.

An die Sänger in Krain.

An den zwei Pfingstfeiertagen findet in Neumarkt ein Sängerkonzert statt, wozu bereits Gesangsvereine von Krain und Krain die Mitwirkung zugesagt haben. Wer dieses Fest als ausübender Sänger besuchen will, möge diesen seinen Entschluß bis längstens 2. Juni uns bekannt geben. Jeder bei uns angemeldete Sänger hat Anspruch auf freie Wohnung in Neumarkt, sowie das Recht der Mitwirkung bei den gemeinschaftlichen Vorträgen im Festkonzerte. Die Anmeldungen sind an die Direktion der philharmonischen Gesellschaft zu richten.

Der Männerchor der philh. Gesellschaft.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
24. Mai	6 Uhr Morg.	324.86	+10.4 Gr.	Windstille	Sonnensch.	
	2 „ Nachm.	324.18	+23.2 „	SW. schwach	Gewitterregen	0.92
	10 „ Abd.	324.50	+14.4 „	W. detto	heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 26. Mai. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. Stg. Abddl.) Bei stillem Geschäft eine gute Haltung. Staatspapiere um einige Zehntel besser bezahlt, darunter am meisten gefragt Steuer- und National-Anleihen, dann 1860er-Lose. Von Industriepapieren Bank- und Kredit-Aktien mäßig, südböhmische Staatsbahn- und L. v. d. A. Aktien erheblich höher, französische Staatsbahn-Aktien hingegen matter. Fremde Valuten anfangs um drei Viertel, schließlich noch um ein halbes Prozent billiger als vorgehen. Geld unverändert flüssig.

Öffentliche Schuld.				Geld				Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)											
In österr. Währung . . .	zu 5%	66.65	66.70	Ob. = Dst. und Salz. zu 5%	87. --	87.50		Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	236.75	237. --	
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.		94.20	94.40	Böhmen	5 "	88. --	89. --	Öst. m. 180 fl. (90%) Einz.	438. --	439. --	
detto ohne Abschritt 1862 .		92.90	93. --	Steiermark	5 "	87. --	88. --	Öst. Dst.-Dampfsch.-Ges.	242. --	245. --	
National-Anleihen mit				Wäbren u. Schlesi.	5 "	88.50	91. --	Öst. Lloyd in Tri. n	400. --	402. --	
Jänner-Coupons	5%	84.20	84.30	Ungarn	5 "	73. --	73.40	Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.	400. --	402. --	
National-Anleihen mit				Em. Van. Kro. u. Slav.	5 "	72. --	72.50	Peiser Kettenbrücken	164.50	165. --	
April-Coupons	5 "	84. --	84.10	Galizien	5 "	72.25	72.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	147. --	147. --	
Metalliques	5 "	70.80	70.90	Siebenb. u. Bukow.	5 "	71. --	71.25	Eisbahn-Aktien 200 fl. & M.			
detto mit Mai-Coup.	5 "	70.90	71. --	Venetianisches Anl. 1859	5 "	101. --	102. --	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.			
detto	4 1/2 "	63. --	63.50	Aktien (pr. Stück).				Pfandbriefe (für 100 fl.)			
mit Verloosung v. Jahre 1839		143. --	143. --	Nationalbank		842. --	844. --	National-Anl. v. 3. 1857; 5%	104. --	104.25	
" " 1854		96.75	97. --	Kredit-Anstalt zu 200 fl. & B.		215.20	215.30	Bank auf 10 " detto 5 "	100.25	100. --	
" " 1860 zu				N. d. Gecomm.-Ges. z. 500 fl. & B.		633. --	634. --	G. M. verlosbare 5 "	92. --	92.25	
500 fl.		97.60	97.75	R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. & M.		2095. --	2097. --	Nationalb. auf d. B. verlosb. 5 "	88.10	88.25	
zu 100 fl. 104. --		104.25		Staats-Ges. z. 200 fl. & M.		271. --	271.50	Lose (per Stück.)			
Com. = Renten sch. zu 42 L. austr.		16.75	17. --	oder 500 fr.		271. --	271.50	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	105.25	135.35	
Nieder-Österreich	zu 5%	87.50	88.50	Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. & M.		164.50	165. --	zu 100 fl. & B.	101.50	102. --	
				Süd-nordb. Verb.-B. 200 "		132. --	132.25	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. & M.	37. --	37.50	
				Süd.-Staats- lomb. ven. n. Centr.				Stadtg. n. n. 40 " & M.	101.50	102. --	
				ital. Eis. 200 fl. & B. 500 fr.				Güterhaz. " 40 "	39.50	40. --	
				m. 180 fl. (90%) Einzahlung		298. --	299. --	Salm " 40 fl. & B.			

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 27. Mai 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.	Silber 130.65
5% Nat. = Anl. 84.40	Lond n 132.30
Bankaktien 839.	R. f. Dufaten 630
Kreditaktien 217.10	

Fremden-Anzeige.
Den 26. Mai 1862.

Hr. Ziz, k. k. Regiments-Kaplan, von Trient.
— Hr. Plubarg, k. k. Militärbeamte, von Triest.
— Hr. D'Alarte, aus Rußland. — Hr. Dr. Gauster, von Stein. — Die Herren: Hirschjahn, — Bachrach, und — Bengel, Handelsleute, von Kanischa. — Hr. Gallian, Fabrikleiter, von Pernegg. — Die Herren: Strasser, Mühlenbesitzer, — Schubmann, — Beny, und — Hr. Eisenstein, von Wien. — Frau Quack, Hotelbesitzerin, von Triest.

3. 1027.
Ein Hirtenknabe, hier bedienstet, hatte sich am 21. April l. J. durch Aufsteigen auf einen angel-förmigen eisernen Hirschleib (ein hierlands zum Heu-Ausrupfen gebräuchliches Hausgeräthe) eine 10 1/2 Zoll tiefe Bauchwunde zugezogen. Nach früher erhaltenen Sterbsakramenten wurde zur Entfernung des fremden Körpers eine augenscheinlich lebensgefährliche Operation gemacht werden, und zum allgemeinen Staunen ist dieser so schwer verwundete Knabe, durch die umsichtige und mühevollen Anstrengung des Hrn. Mathias Janszkovich, k. k. Bezirks-Wund-Arztes in Wippach, binnen 4 Wochen vollkommen hergestellt worden.
Da Derselbe, ohne Rücksicht und Hoffnung auf irgend eine Entlohnung, seine täglichen Besuche uneigennützig fortsetzte, so findet sich die gefertigte Gemeinde-Vorstellung verpflichtet, dem Hrn. Mathias Janszkovich für seine ausdauernde Pflicht-Erfüllung und glücklichen Erfolg den öffentlichen Dank auszusprechen.
St. Veith bei Wippach am 26. Mai 1862.

3. 1013. (1)

3. 1028.

Avviso.
Am 21. Mai 1862 habe ich auf den bei dem löbl. Sparkasse-Institute in Laibach durch 15 Jahre und 5 Monate treu bekleideten Dienstposten freiwillig resignirt.
Franz Smreker.

3. 1029. (1)

Annonce.
Die Haupt-Agentenschaft für Krain der k. k. priv. **Riunione Adriatica di Sicurtà** in Triest empfiehlt sich zur Uebernahme von Versicherungen
a) gegen Feuer-Schäden (wenn auch durch Blitz veranlaßt) an Gebäuden und beweglichen Gegenständen aller Art;
b) auf das Leben der Menschen: **Kapitalien** und **Pensionen**, zahlbar bei Lebenszeiten oder nach Ableben des Versicherten.
Sicherheits-Fond der Gesellschaft
Zehn Millionen Gulden.
Laibach am 28. Mai 1862.
Der Haupt-Agent
Franz Smreker.
Versicherung-Bureau,
Wassergasse Konfr. Nr. 2.

3. 1014.

Um 50 fr. gewinnt man eine ganze Fischerfamilie, die doch unter Brüdern tausend Gulden

worth ist; um 50 fr. wird man Besitzer des reizenden Chiem-See in Baiern; um 50 fr. lernt man die romantischen Parthien des Anlaufstales in der Schweiz kennen; um 50 fr. wird man der Lebensgefährtin einer feurig-italienischen Lautenschlägerin; für 50 fr. wandelt man in der idyllischen Nachlandschaft Ost's; mit 50 fr. wird man Grundherr auf Schloß Pernstein; mit 50 fr. kann man Ammerling's Fiskerknausen adoptiren, und mit 50 fr. erobert man ein ganzes militärisches Nachlager, denn nur 50 fr. kostet ein Concordia-Los, deren Ziehung schon in vier Tagen erfolgt. Zu haben bei
Felice Frantschitsch.

3. 886. (3)

Gingefendet.
Avis für Damen!
In wenigen Tagen erfolgt die Ziehung der Lotterie, wobei 1 Los bloß 50 fr. kostet, und wobei man ein silbernes Theeservice für 6 Personen, ein silbernes Kaffeefervice für 6 Personen, eine **Besteck-Kassette** ganz mit Silber, für 6 Personen eingerichtet, und eine **Toilette** komplet, Alles von Silber, sowie die von Allerhöchsth. Ihren Majestäten gespendeten prachtvollen Gegenstände, ferner andere 600 der werthvollsten Sachen gewinnen kann. Abnehmer von 5 Losen erhalten noch 1 Los als Aufgabe.
Joh. Ev. Wutscher in Laibach.

3. 935. (5)

Nur 48 **Neukrenzer** 1 Pfund feinst zerlassener ungarischer Schweinfette und 52 **Neukrenzer** 1 Pfund geräucherter, sogenannten Spickspeck, zu haben bei
Max. Kuscher
am Hauptplatze,
Niederlage der k. k. priv. Ebenfurther Dampfmühle & Röllgersten-Fabrik.

Dr. R. SEIFERT'S

wirkliche Malz-Extrakte

ein kleines Glas (6 Tage) 65 fr.
ein großes (10 Tage) 1 fl. & B.

Diese **wirklichen Malz-Extrakte** ohne Gährung, ohne Alkohol und Kohlenäure, nach Ordination des **Dr. R. Seifert** bereitet, von den Herren k. k. Professoren **Dr. H. Saller** u. **Dr. Kleinsch** chemisch untersucht und begutachtet, sind verlässliche, in vielen hundert Fällen erprobte, wirkliche Heilmittel bei Krankheiten des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Lungen, des Magens, bei Skrophulose und Englischer Krankheit, und besondere Nähr- und Stärkungsmittel für alle kranken, Rekonvaleszenten, schwächliche Kinder, für Ammen, säugende Mütter (statt dem besten Bier), für eben entwöhnte oder ohne Brustmilch aufzunehmende Kinder u. s. w.

Haupt-Niederlage: in Laibach bei **Johann Klebel.**

Brustmalz-Pulver (35 fr.)

Bade-Malz (45 fr.)

3. 1031. (1)

Die Lose des Lotto-Anlehens der Donau-Dampfschiff-Gesellschaft,
wovon die Ziehung am **18. Juni d. J.** stattfindet,
werden durch das gefertigte Großhandlungshaus zum Tageskurse abgegeben. — Diese Lose sind mit Gewinnsten von
Gulden 84.000 — 63.000 — 52.500 — 10.500 re. re.
ausgestattet, und mit **4perc. Coupons** versehen. Man genießt demnach bei denselben die fortlaufend sichere Verzinsung der hierfür ausgelegten Gelder und eine ungewöhnlich einladende Spiel-Chance, da das Unternehmen aus nur 60.000 Losen besteht.
Wien, im April 1862.
J. G. Schuller & Comp.,
am Hof Nr. 329.
Obige Lose sind zu haben bei
J. C. Mayr, Spitalgasse.